

AgrarBündnis-Tagung „Fairness und Ethik im Ökologischen Landbau“ 18./19.6.07 Fulda

Prinzipien und Richtlinien im ökologischen Landbau: der eigene Anspruch aus Erzeugersicht

Ulrich Schumacher, Bioland e.V.

Zusammenfassung

Die zukünftige Ausrichtung des landwirtschaftlichen Sektors dreht sich um die entscheidenden Fragen, wie bei bedarfsdeckender Nahrungserzeugung mit den knappen Ressourcen Fläche, fossile Energieträger, Wasser, etc. umgegangen wird und wie die Umweltgüter dauerhaft geschützt werden können, ohne die Tragekapazität der Erde zu überfordern. Der ökologische Landbau bietet aufgrund seiner Grundprinzipien Kreislaufwirtschaft, Vorsorge und Transparenz nachhaltige Lösungen und eignet sich daher als Leitbild. Aus Erzeugersicht spielen unterstützend dazu ethische Ansprüche wie die Solidarität mit den Menschen in der „3. Welt“ und das Ziel einer gerechten Teilhabe aller Menschen an den Ressourcen der Erde eine große Rolle. Dieser hohe Anspruch, der letztlich in einer flächendeckenden Umsetzung mündet, muss sich in seiner zukünftigen Entwicklung umfassend widerspiegeln.

Auch wenn gemessen an den Zielen des Ökolandbaus Fehlentwicklungen wie Anonymisierungstendenzen bei der Rohwarenbeschaffung, Entkopplung von Tierhaltung und Pflanzenbau oder unfaire Handelspraktiken identifiziert werden können, so gibt es doch in jedem Bereich auch Gegenbeispiele. Eine zunehmende Differenzierung innerhalb des Sektors ist festzustellen und im Hinblick auf die Ausschöpfung des Innovationspotenzials zunächst auch positiv zu bewerten.

Auf der Produktionsebene sind neben den in der EG-Verordnung und den Richtlinien festgelegten Grundregeln auch die Kontrolle konsequent weiter zu entwickeln. Eine große Gefahr besteht jedoch in diesem Zusammenhang heute darin, dass der Ökolandbau mehr und mehr durch neue Regelungen des Gesetzgebers – dies bis hin zu einer Überregulierung – fremdbestimmt ist. Dies hemmt z.T. erzeugerbasierte Entwicklungsinitiativen. Hinzu kommt, dass Verbesserungen im Managementbereich viel entscheidender als weitere Regeländerungen sind; denn beispielsweise im Bereich der Tierhaltung sind Schwachstellen ursächlich managementbedingt anzutreffen. Die Bioland-Beratung hat hier mit dem Handbuch Tiergesundheitsmanagement und mit dem gemeinsam mit der Molkerei Söbbeke entwickelten Kuh-M-System neue, praxisnahe Konzepte vorgelegt.

Für die Branchenentwicklung können weitere wichtige Eckpunkte benannt werden. Neben der Erzeugung selbst sind insbesondere die Verarbeitungs- und Distributionswege unter ökologischen Gesichtspunkten intelligent weiter zu entwickeln. Die Kommunikation über den Ökolandbau sollte sachlicher und gleichzeitig spannend und witzig gestaltet werden, jedoch keine falsche Idylle vorspiegeln, die unerfüllbare Erwartungen hervorruft. Wichtig ist aber auch eine Flankierung von politischer Seite, indem der ökologische Landbau auf breiter Ebene effizient gefördert und auch wissenschaftlich unterstützt wird. Darüber hinaus würde die Weckung von Ökologisierungskräften in der Wirtschaft („Ökosteuern“) Zukunftstechnologien wie dem Ökolandbau indirekt zu einer weiteren Verbreitung verhelfen.

Das Ziel „100 % Bio-Landbau“ weltweit bedarf großer Anstrengungen und setzt auf allen Ebenen, insbesondere auch beim Verbraucherverhalten und der Politik, konsequentes und verantwortungsvolles Umdenken voraus. Für die landwirtschaftliche Erzeugerebene heißt das, dass eine undogmatische Offenheit gegenüber Weiterentwicklungen unter verschiedensten Standortvoraussetzungen bestehen muss, um eine dynamische Innovationskraft zu entfalten. Alte und neu hinzu kommende ökologische Kriterien und ihre Bewertung müssen dabei fortwährend überprüft und berücksichtigt werden. Eine partizipative, selbstbestimmte und von der Erzeugerseite selbst initiierte Regelentwicklung entlang nachvollziehbarer, wissenschaftlich validierter Kriterien ist demnach eine genau so wichtige Voraussetzung wie die politisch unterstützte Internalisierung von Umweltfolgekosten und Implementierung von Sozialstandards.

Aus Erzeugersicht ist klar, dass es bei der Weiterentwicklung des Ökolandbaus nicht um kurzfristige Geschäftemacherei in einer elitären Nische geht. Vielmehr ist ein partnerschaftlicher Aufbau und eine qualitätsorientierte, weitgehend auf eigenen Impulsen beruhende Weiterentwicklung entlang der weiterhin geltenden Prinzipien, in der die Akteure auf Augenhöhe miteinander arbeiten und nicht gegeneinander ausgespielt werden, von entscheidender Bedeutung. Dieser Aspekt ist umso mehr zu betonen, da seit einigen Jahren die Erzeugerpreise an der „Schmerzgrenze“ liegen. Wie zahlreiche betriebswirtschaftliche Auswertungen zeigen, können insbesondere die Vollkosten bei der tierischen Erzeugung – trotz großer Nachfrage - in den allermeisten Betrieben nicht gedeckt werden. Somit sind vielfach keine Spielräume für notwendige betriebliche Entwicklungen – ja häufig nicht einmal für die in jedem Unternehmen notwendigen Ersatzinvestitionen - vorhanden. Viele Betriebe leben selbst bei gutem Management und fachgerechter Arbeitserledigung von Ihren Abschreibungen. Diese Situation kann kaum im Interesse von langfristig denkenden Verarbeitern und Händlern im Bio-Sektor sein. Der – auch weltweit betrachtet - real existierenden Ausbeutung eines Großteils der landwirtschaftlichen Betriebe (inkl. ihrer Tiere, Menschen und natürlichen Gegebenheiten) muss aber ein zukunftsfähiges, menschenwürdiges Gegenkonzept entgegengestellt werden. Gerade in dieser Zeit des „Bio-Boom“ müssen daher die Weichen für eine qualitätsorientierte und auch betriebswirtschaftlich nachhaltige Rohwarenerzeugung mit kostendeckenden Preisen gestellt werden.

In diesem Sinne hoffe ich auf wichtige Impulse von dieser Tagung.